

Never Alone

The Walking Dead Season One

Von abgemeldet

Kapitel 10: Back to the Beginning

Als sie die Küche betraten, waren einige bereits fertig mit ihrem Frühstück.

Und anscheinend war Daryl nicht der einzige verkaterte in der Truppe.

Shane, Rick und Glenn hatte es auch getroffen.

Wobei Glenn noch am schlimmsten aussah.

T-Dog kochte gerade Rührei, als er sie bemerkte.

„Guten Morgen, ihr zwei Turteltäubchen. Hattet ihr eine angenehme Nacht?“, erkundigte er sich und Daryl konnte sich ein überbreites Grinsen natürlich nicht verkneifen.

„Mehr als das, mein schwarzer Freund.“, verriet er und lachte.

Die beiden Männer schlugen ein.

Sie setzten sich zu den anderen.

Rick hatte gerade eine Packung Tabletten in der Hand und begutachtete diese mit einem misstrauischen Blick.

„Wofür sind die denn?“, wollte er wissen, denn es war ihm noch nicht möglich die Schrift, die vor seinen Augen verschwamm, zu entzerren.

„Das ist ASS. Kopfschmerztabletten.“, klärte sie ihn auf und sie schmunzelte Lori zu.

„Doctor Jenner hat gedacht, dass wir sie brauchen könnten. Zumindest einige von uns.“; meinte diese mit Blick auf Glenn, der am Boden zerstört war.

„Lasst mich nie, nie wieder was trinken! Hört ihr?!“, fluchte er über seinen Zustand und ließ den Kopf auf die Tischplatte sinken.

Jetzt mussten alle amüsiert schmunzeln.

Glenn musste wirklich noch eine Menge lernen.

„Das wird schon wieder.“, beruhigte Jaqui ihn und rieb fürsorglich über seine Schulter.

T-Dog fiel jedoch etwas ganz anderes auf.

„Was ist denn mit dir passiert? Mit deinem Hals?“, fragte er Shane und deutete auf die Schrammen, die sich über seinen Hals zogen.

Tiefe Kratzer, die wohl geblutet hatten.

„Hab mich wohl im Schlaf gekratzt.“, spielte er das Ganze herunter.

Warum war er denn heute so kurz angebunden?

„Hab ich bei dir ja noch nie gesehen.“, stellte Rick fest.

„Ich auch nicht. Passt gar nicht zu mir.“, entgegnete er mit gespielter Verwunderung.

Tara fiel auf, dass er bei diesen Worten kurz auf Lori blickte.

Hatte sie etwa etwas damit zu tun?

Aber sie wollte das nicht zur Sprache bringen.

Stattdessen mischte Daryl sich in das Gespräch ein.

„Das ist nichts gegen meinen Rücken, Alter. Willst du mal sehen, was sie mit mir angestellt hat?“, prahlte er und wollte schon sein Hemd hochziehen, doch sie gab ihm einen Schlag auf den Hinterkopf.

Der spinnte wohl!

„Jetzt hört schon auf, du Idiot.“, schimpfte sie und nahm einen großen Schluck aus ihrer Kaffeetasse.

„Ja, Darling.“, entschuldigte er sich und nahm ihre Hand in seine.

Da kam auf einmal Jenner hinzu und alle Aufmerksamkeit wurde auf ihn gerichtet.

Andrea platzte damit raus, dass sie endlich wissen wollten, was eigentlich da draußen los war.

Was geschah in dieser verfluchten Apokalypse?

Wenn auch widerwillig zeigte er ihnen auf dem großen Monitor im großen Saal die Aufnahmen von einem Patienten.

Genannt Testperson 19.

Eine Frau, die gebissen worden war und sich dann bereitgestellt hatte bei der Entwicklung der Krankheit beobachtet zu werden.

Man sah wie das Hirn angegriffen wurde, bis die Synapsen abstarben.

„Das Virus dringt also ins Hirn ein wie eine Meningitis?“, harkte Tara nach.

„Ja, die Adrenaldrüsen bluten. Das Hirn schaltet sich aus. Die wichtigsten Organe fallen aus. Alles was man war oder je sein würde ist weg.“, erzählte er ihnen auf welchen Stand seine Erkenntnisse waren.

Ihr stiegen Tränen in die Augen bei dieser Vorstellung und sie musste Daryls Hand ergreifen, um nicht loszuschluchzen.

Jenner, den ihre Reaktion verwunderte, wurde von Jaqui darüber unterrichtet, dass Taras Bruder und Andreas Schwester erst vor kurzem gestorben waren.

„Ich habe auch jemanden verloren.“, erwiderte er und zeigte ihnen weitere Aufnahmen.

Sie zeigten wie das Gehirn nach einiger Zeit reaktivierte.

Er sagte, dass diese Zeit von Mensch zu Mensch variierte, wie auch Tara es schon mal angemerkt hatte.

Die Synapsen im Hirn, die vorhin verdunkelt waren, leuchteten mit einem Mal auf.

„Das Gehirn erwacht wieder?“, wollte Rick fassungslos wissen.

„Nur der Hirnstamm. Sie können aufstehen und sich bewegen.“, kam es wieder von Jenner.

„Aber sie leben nicht.“, bemerkte Rick und der Arzt sah ihn fragend an.

„Sagen Sie es mir.“, verlangte er, dass der Sheriff das entschied.

Doch das konnte niemand.

Ricks Augen huschten über die Bilder.

„Es ist völlig anders als vorher. Der Großteil des Gehirns ist dunkel.“, stellte er fest.

„Dunkel, leblos, tot. Der Frontallappen, der Neocortex, der menschliche Teil kommt nicht zurück. Der Ich-Teil...“, bestätigte Doktor Jenner.

„Übrig bleibt nur die Hülle, deren Antrieb stumpfsinnige Instinkte sind.“, verstand Tara und seufzte.

Das war wirklich deprimierend.

„Ja, Tara.“, stimmte Jenner ihr zu und jetzt sahen sie wie dem Patienten etwas durch den Kopf gejagt wurde und er danach regungslos blieb.

Sein Gehirn war wieder dunkel.

„Oh, Gott, was war das denn gerade?“, zischte Carol geschockt.

„Ein Schuss durch den Kopf des Patienten.“, erkannte Andrea ganz richtig. Edwin Jenner sagte nichts mehr dazu, sondern ließ die Aufnahmen auf seine Gäste wirken.

Er hätte ihnen gerne etwas freudigeres gezeigt.

„Sie haben keine Ahnung, was das ist, nicht wahr?“, brach es aus Andrea heraus, als er stillschweigend den Monitor hinunterfuhr.

„Es könnte mikrobisch sein. Ein Virus, ein Parasit, ein Pilz...“, spekulierte der Doktor.

„Oder der Zorn Gottes?“, warf Jaqui ein, die ziemlich gläubig war.

Er nickte.

„Oder das...“, bedauerte er den Mangel an Wissen über dieses Unheil.

„Irgendwer muss doch was wissen. Irgendwer. Irgendwo.“, verzweifelte Andrea langsam.

Es war verständlich, dass sie sich Antworten wünschte.

Das taten sie alle.

„Es gibt doch sicher noch andere Einrichtungen.“, brabbelte Carol hoffnungsvoll.

„Vielleicht ein paar Forscher, wie ich.“, murmelte Jenner, was allerdings nicht sehr überzeugte.

„Aber Sie wissen es nicht. Warum eigentlich nicht?“, harkte Rick nach.

„Weil es keinen Kontakt mehr gibt. Keine Kommunikation, keine Richtlinien mehr. Und ich sitze seit fast einem Monat im Dunkeln.“, erklärte er ihnen die Lage.

„Also ist es nicht nur hier so? Nirgendwo ist mehr was übrig? Gar nichts? Das wollen Sie doch damit sagen, richtig?“, japste Andrea aufgebracht und Jenner wusste nicht mehr, was er noch sagen sollte, was sie noch fassungsloser machte.

„Mann, ich geh mich gleich besaufen!“, fluchte Daryl lautstark und rieb sich durchs Gesicht.

Taras Blick wanderte mitleidsvoll zu Jenner rüber.

Er konnte doch auch nichts dafür.

„Also, Doctor Jenner, ich weiß, dass das belastend für Sie war und ich stelle ungern noch eine weitere Frage, aber... Diese Uhr da. Die zählt runter. Was passiert bei Null?“, wollte auf einmal Dale wissen und jetzt erst bemerkten auch die Anderen die Zeituhr.

„Die Betriebsgeneratoren haben dann keinen Treibstoff mehr.“, antwortete der Arzt niedergeschlagen.

„Und dann?“, harkte Rick besorgt nach, doch das wollte Jenner nicht weiter kommentieren.

Er wollte einfach nur noch in Ruhe gelassen werden.

Sollten sie doch alle wieder gehen.

Auch Tara nervte es langsam, dass alle den Mann so angingen.

„So lasst ihn doch endlich in Ruhe. Wir teilen doch alle dasselbe Schicksal.“, appellierte sie an den gesunden Menschenverstand der Gruppe.

Rick wusste, wem er fragen konnte.

„Vi, was passiert, wenn der Strom ausgeht?“, richtete er sich an den Hauptrechner persönlich.

Die Computerstimme erklärte ihnen, dass es dann zu einer Dekontaminierung der gesamten Einrichtung kommen würde.

Das Wort Dekontaminierung gefiel natürlich niemanden.

Deshalb beschlossen T-Dog, Shane, Glenn und Rick hinunter zu gehen und den Generator zu suchen, um nachzusehen wie viel Energie noch übrig blieb.

Alle anderen gingen zurück auf ihre Zimmer.

„Was ist los mir ihm?“, erkundigte sich Daryl bei Tara wegen Jenners eigenartigem

Verhalten.

Er war einfach verschwunden.

„Es geht ihm nicht anders als uns. Er hat auch jemanden verloren, den er liebte, Daryl. Wir...“, versucht sie ihm gerade klarzumachen, dass sie Ruhe bewahren sollten, da schaltete sich das Licht und die Klimaanlage aus.

Die Notbeleuchtung sprang an.

„Was ist denn nun schon wieder?“, meckerte Daryl und war kurz davor zu explodieren.

„Ich geh Jenner suchen. Sieh du nach den anderen.“, wies sie ihn an und erhob sich.

Sie fand ihn in seinem Büro, Lucky war bei ihm.

Er hielt ein Bild in seiner Hand.

Eine hübsche blonde Frau war darauf abgebildet.

„Ist das Ihre...?“, fragte sie ihn vorsichtig und er sah zu ihr auf.

„Meine Frau.“, bestätigte er ihr ihre Vermutung.

„Testperson 19, hab ich Recht?“, fügte sie hinzu und er erhob sich.

„Ja, haben Sie. Wissen Sie, Tara... Wir denken immer uns würde noch so viel Zeit bleiben. Bis sie auf einmal abläuft.“, raunte er ihr zu und sie verstand, was er ihr damit sagen wollte.

Traurig blickte sie ihn an, als noch ein paar Lampen ausfielen und das Gebäude immer mehr verdunkelten.

„Kommen Sie. Ich denke, die Anderen brauchen eine Erklärung.“, bat sie ihn sie zu begleiten, was er tat.

Als sie das Büro verließen, stießen sie auf die Gruppe, die sich bereits auf dem Gang befand.

„Was ist hier los? Warum geht das Licht aus?“, verlangte Daryl nach Aufklärung. Er hatte schon wieder eine Flasche Whiskey in der Hand.

Jenner nahm sie ihm ab und nahm selbst einen tiefen Schluck.

„Der Stromkreislauf geht nach Priorität.“, sprach er und marschierte mit ihnen Richtung Saal.

„Und Luft ist keine Priorität? Und Licht?“, hörte man Dales aufgebracht Stimme.

„Das liegt nicht an mir. Zone Fünf schaltet sich selbst ab.“, entschuldigte Jenner sich bei ihnen.

Er konnte nichts daran ändern.

„Hey, was zum Teufel heißt das?“, knurrte Daryl wütend und rannte ihm nach, als er ihm keine Antwort gab.

„Hey, Mann, ich rede mit Ihnen! Wie kann ein Gebäude irgendetwas selbst tun?“, wollte er wissen.

„Sie wären überrascht.“, entgegnete Jenner bloß und sie folgten ihm weiter.

Rick und die anderen Männer trafen ebenfalls im großen Saal ein.

„Was ist hier los, Doctor?“, verlangte Rick nach einer vernünftigen Ansage.

Jenner erklärte noch mal für alle, dass das System so programmiert war, dass die Computer bis zum Schluss am Laufen blieben.

Es ging nun auf die letzte halbe Stundenmarke zu.

Die Uhr zeigte zweiunddreißig Sekunden.

Erst jetzt gab Jenner Daryl seine Flasche wieder, der ihn wütend anblickte.

„Es waren die Franzosen. Sie dachten, sie wären einer Lösung nahe.“, begann er dann auf einmal zu berichten, was alle hellhörig werden ließ.

„Und was passierte dann?“, drängte Jaqui ihn.

„Genau das Gleiche wie hier. Kein Stromnetz mehr. Der Saft ging ihnen aus. Die Welt läuft mit fossilen Brennstoffen. Ich halte das für eine absolute Dummheit.“, säuselte

er vor sich hin.

Shane wurde wütend auf Jenner und auf diese scheiß Situation in der sie sich alle befanden.

Er wollte auf den Doktor losgehen, doch Rick schaffte es ihn wieder zu beruhigen.

„Geht sofort und packt alle eure Sachen zusammen. Los!“, forderte er seine Leute auf. Doch bevor sie den Saal überhaupt verlassen konnten, ging ein Alarm los und eine rote Leuchte blinkte hektisch.

Die Türen verschlossen sich.

Auf der Uhr waren es jetzt nur noch genau dreißig Minuten.

Daryl schlug gehen die Tür.

„Sie verdammter Mistker!“, brüllte er und sprang auf Jenner zu, um ihm etwas anzutun.

Diesmal war es Shane, der den aufgeregten Mann zurückzog.

Er zog ihn von Jenner weg und T-Dog unterstützte ihn dabei.

„Reg dich ab, Alter. Ganz ruhig.“, beschwichtigte der Dunkelhäutige den Redneck.

„Die Türen können nicht mehr geöffnet werden.“, kam es von Jenner und erschreckte alle.

„Sie müssen uns raus lassen! Das können Sie nicht tun!“, beschwerte Rick sich und nun platzte ihm der Kragen.

„Ich kann das nicht tun?! Wissen Sie, was hier in diesem Gebäude ist? Wir haben die Öffentlichkeit vor schweren Nuklearwaffen bewahrt. Vor Ebolastämme und andere Seuchen.“, schimpfte er, setzte sich aber wieder hin, um sich zu beruhigen

„Im Falle eines totalen Zusammenbruchs der Stromversorgung, zum Beispiel bei einem Terroristenangriff, wird HIT freigesetzt, damit irgendwelche Organismen nicht nach draußen kommen.“, gestand er ihnen.

„HIT?“, fragte Rick, der sich darunter natürlich nichts vorstellen konnte.

Jenner deutete mit einem Nicken auf Tara.

„Fragen Sie Ihre Krankenschwester. Sie wissen doch, wovon ich rede, nicht, Tara?“, wandte er sich an.

Durch ihren Mann musste sie darüber Bescheid wissen.

Und sie wusste genau, worum es sich handelte, aber sie wagte es nicht ihren Freunden diese Botschaft zu überbringen.

Alle erkannten, dass es sie verängstigte und wurden unruhig.

„Tara?“, hörte sie Ricks Stimme, der sie aufforderte etwas zu sagen, doch sie schüttelte bloß den Kopf, während Tränen über ihre Wangen liefen, und wendete sich ab.

Ein Seufzer entwich Jenner.

„Vi, definiere das.“, forderte er von dem Rechner, der gehorchte.

„HIT ist ein hochimpulsthermobarer Benzinluftsprengstoff mit einer Zweiphasenerosionszündung, die eine Druckwelle erzeugt von einer erheblich größeren Sprengkraft und Wirkungsdauer als jeder andere bekannte Sprengstoff, außer Nuklearwaffen.“, definierte der Computer und verursachte damit eine sofortige Unruhe.

Carol begann zu heulen und nahm Sophia in den Arm.

Tara brach neben Daryl in Tränen aus und ging in die Knie, während er versuchte sie festzuhalten, sie schließlich aber nur noch an sich drückte.

„Der Vakuumdruck entzündet den Sauerstoff auf etwas dreihundert Grad Celsius und wird eingesetzt, wenn der größtmögliche Verlust von Leben und Schaden an Gebäuden erwünscht ist.“, fuhr Vi unbeirrt fort.

„Davon brennt sogar die Luft. Keine Schmerzen. Ein Ende allen Kummers, allen Bedauerns. Aller Sorgen.“, schloss Jenner ab und blickte auf die verzweifelte Meute.
„Alles endet.“, fügte er hinzu.
Daryl küsste Taras Stirn und erhob sich dann, um zur Tür zu gehen.
Stocksauer warf er seine Flasche dagegen.
„Öffnen Sie endlich die verdammte Tür.“, schrie er.
Shane kam ihm mit einer Axt zu Hilde und schlug damit auf die Tür ein.
T-Dog warf Daryl ebenfalls eine zu.
„Sie hätten mich hier allein lassen sollen, das wäre wesentlich einfacher gewesen.“, bedauerte Jenner, dass sie nun mit ihm sterben würden.
„Einfacher? Für wen?“, empörte Lori sich.
„Für Sie alle. Sie wissen, was da draußen ist. Ein kurzes brutales Leben und ein qualvoller Tod.“, machte er ihr klar, dass es nicht mehr gab, dass einem auf diesen Planeten hielt. Und damit hatte er nicht mal so unrecht.
„Ihre Schwester... Wie war ihr Name?“, wollte er von ihr wissen und Andreas Augen wirkten noch verzweifelter und trauriger als vorher.
„Amy.“, beantwortete sie ihm die Frage und er richtete sich an Tara, die seinem Blick auswich.
„Und Ihr Bruder?“, fragte er nun sie, die weinend ihr Haar zurückstrich.
„Thomas.“, wisperte sie.
Jenner schluckte und fuhr dann fort.
„Sie wissen, was es anrichtet. Sie haben es gesehen.“, appellierte er an den Erwartungen der beiden Frauen und richtete sich mit diesem Wissen an Rick.
„Wollen Sie es wirklich für ihre Frau und ihren Sohn?“, hielt er an seiner Liebe für seine Familie fest, doch er konnte Rick damit nicht einlullen.
„Ich will nicht das hier!“, schrie er ihn zornig an und wäre ihm am liebsten wie Daryl oder Shane vorhin an die Gurgel gegangen.
Doch das würde hier niemanden helfen.
Die Jungs bekamen die Tür nicht auf, obwohl sie sich ins Zeug legten.
Sie hielt einfach stand.
„Diese Türen würde einen Raketenwerfer standhalten.“, nahm Jenner ihnen die Hoffnung irgendwann mal hindurchbrechen zu können.
Daryl platzte erneut der Kragen.
Er hatte dieses aufbrausende Südstaatentemperament und seine Hitzköpfigkeit ließ ihm schnell die Sicherungen durchbrennen.
„Ihr Kopf aber nicht!“, krakeelte er und wollte dem Doktor den Schädel mit seiner Axt einschlagen.
Tara eilte dazwischen, auch wenn sie eigentlich keine Kraft hatte ihn aufzuhalten.
Doch allein ihr Anblick ließ ihn herunterfahren.
„Schluss! Er hat ja Recht! Das da draußen ist kein Leben! Ich will nicht mehr weiter mit ansehen, wie alle die ich liebe sterben! Ich...“, presste sie unter ihren Tränen hervor und brach vollkommen in sich zusammen.
Sofort ließ Daryl die Axt fallen und schloss sie in seine Arme, an die sie sich klammerte, als wären sie ein Rettungsring im Storm.
„Sehen Sie, was Sie anrichten? Sie hat schon genug gelitten!“, beschwerte er sich über das rücksichtslose Verhalten Jenners.
Tara drückte ihr Gesicht an Daryls Brust und versuchte wieder vernünftig Luft zu holen, da sie in eine keuchende Schnappatmung verfallen war.
„Tara weiß, das es kein Entkommen gibt. Genau wie Sie, Rick. Sie haben es mir gestern

doch gesagt. Das Sie lieber hätten, dass alle, die sie lieben, tot wären.“, beichtete er allen, was ihr Anführer im betrunkenen Zustand von sich gegeben hatte.

„Was?“, ertönte Loris fassungslose Stimme.

So kannte sie ihren Mann gar nicht.

„Ist das wahr? Warum hast du uns dann hierher gebracht?“, war auch Shane enttäuscht von seinem alten Freund.

„Ich musste die Hoffnung aufrecht erhalten.“, entschuldigte Rick sich bei seiner Gruppe, doch blickten ihm nur geknickte, skeptische Gesichter entgegen.

„Es gibt keine Hoffnung . Es gab nie welche.“, betonte Jenner, den Wahnsinn dieser ganzen Sache.

„Doch, es gibt immer Hoffnung. Vielleicht nicht hier, aber irgendwo sicher.“, versuchte Rick ihnen wieder Mut einzureden.

Sie durften einfach nicht auf Edwin Jenner hören.

Sie durften nicht aufgeben.

„Es ist genug, Rick. Es ist nichts mehr da. Keine Hoffnung...“, schrie nun Tara ihn an, da sie das alles nicht mehr hören konnte und es auch nicht mehr wollte.

„Hör auf! Hör verdammt noch mal auf! Von dir will ich so etwas dummes nicht hören. Nicht nach dem, was wir alles durchgemacht haben.“, erinnerte er sie daran, dass keiner von ihnen noch am Leben wäre, wenn sie sich nicht damals in Sundance begegnet wären.

Ohne sie hätte er Lori und Carl nie gefunden.

„Was verstehst du denn nicht an nichts ist mehr da?“, stellte Andrea sich wieder auf Taras Seite.

„Hören Sie auf die Beiden. Sie kapieren es. Das ist es, was uns alle tötet. Wovon wir aussterben werden.“, prophezeite Jenner das Ende der menschlichen Rasse.

„Das ist nicht richtig... Sie können uns hier nicht einfach einsperren.“, jammerte Carol und drückte ihre Tochter so fest an sich, dass man dachte, sie würde das Mädchen gleich ersticken.

„Nur ein winziger Augenblick, eine Millisekunde, und kein Schmerz.“, besänftigte der Doktor sie.

„Meine Tochter verdient es nicht so zu sterben. Verstehen Sie?“, machte sie ihm klar, dass es nicht ihr Wunsch war in diesem Gebäude in die Luft gejagt zu werden.

Shane, den das alles rasend machte, riss wieder der Geduldsfaden und er ging auf Jenner zu und hielt ihm eine Knarre ins Gesicht.

Er drohte ihm zu erschießen, wenn er sie nicht rausließ.

„Hör auf, wenn er stirbt, sterben wir alle.“, ermahnte Rick ihn zur Vernunft.

Shane aber wollte nicht mehr auf Rick hören, konnte sich allerdings noch kontrollieren und ballerte auf einmal auf die Monitore im Raum.

Alle gingen in Deckung.

„Hast du dich jetzt beruhigt?“, zischte Rick und nahm ihm die Waffe weg.

So kannte er seinen Freund gar nicht.

Klar, Shane war aufbrausend, jedoch noch nie so kopflos gewesen

Shane hob die Hand, weil Rick ihm das Gewehr vor die Nase hielt und versprach das nicht noch mal zu tun.

Alle blickten schockiert über die Szene auf die Beiden.

Rick schaute auf die Gruppe, dann wieder auf Jenner.

„Sie lügen. Von wegen keine Hoffnung. Wenn es so wäre, wären Sie mit dem Rest abgehauen oder hätten den leichten Weg gewählt. Doch das haben Sie nicht. Sondern den schweren. Wieso?“, stellte er in den Raum, was natürlich alle wissen wollten.

„Das spielt keine Rolle.“, tat Jenner das als nicht mehr so wichtig ab.

„Es spielt eine Rolle? Davon bin ich nicht überzeugt. Sie sind geblieben, als die anderen wegrannten. Wieso?“, verlangte Rick weiter hartnäckig eine plausible Antwort.

Seine Leute sollten das hören.

„Nicht, weil ich es so gewollt habe, verstehen Sie mich? Ich hab es versprochen.“, erklärte er ihnen und zeigte auf den Monitor.

„Ihr. Meiner Frau.“, offenbarte er ihnen dann das ganze Geheimnis um seinen Willen weiterzumachen.

„Testperson 19 war ihre Frau?“, stieß Lori verblüfft hervor.

„Sie flehte mich an solange weiterzumachen wie es nur ging. Wie konnte ich da Nein sagen? Sie lag im Sterben. Ich hätte da auf dem Tisch liegen sollen, das hätte niemanden interessiert. Aber sie war ein Verlust für die Welt. Sie hat das alles geleitet. Auf unserem Gebiet war sie ein Einstein. Ich bin nur Edwin Jenner.“, zwang er die Worte über seine Lippen, obwohl es ihm sichtlich schwer fiel und er seine Trauer zurückhalten musste.

„Sie hätte etwas dagegen tun können. Aber ich nicht.“, fügte er nach einer kurzen Pause hinzu.

„Ihre Frau hatte leider keine Wahl. Sie haben eine, das ist alles, was wir wollen. Eine Wahl. Eine Chance.“, richtete Rick sich wieder an ihn und im Hintergrund vernahm man schon wieder Daryl mit der Axt hantieren.

„Lassen Sie es uns bitte versuchen, solange wir können.“, flehte Lori ihn an.

„Ich sagte Ihnen doch oben ist alles verriegelt. Ich kann da nichts öffnen.“, wiederholte er, dass er hilflos war und an ihren Schicksal nichts ändern konnte.

Allerdings öffnete er ihnen die Tür des Saals, damit sie wenigstens hinaufkamen.

„Leute, die Tür ist auf. Kommt, wir verschwinden hier.“, jubelte Daryl und viele rannten sofort los.

Das ist Ihre Chance. Nutzen Sie sie.“, rief Jenner ihnen nach.

„Ich danke Ihnen dafür.“, entgegnete Rick und schnappte sich seine Familie, um sie hinauszubringen.

„Der Tag kommt an dem Sie es nicht mehr tun.“, konterte Jenner und sie starrten sich an.

Jenners Blick wanderte kurz auf Tara, die immer noch auf dem Boden hockte, dann reichte er Rick zum Abschied die Hand, zog ihn zu sich und flüsterte ihm etwas zu.

Bei den Worten drehte sich Ricks Gesicht zu Tara.

Er wirkte bleich und beinahe zu Tode geschockt.

Sie wusste sofort, was Jenner ihm gesagt hatte.

Exakt dasselbe, was er auch ihr am Abend zuvor erzählt hatte.

„Komm, wir müssen gehen.“, hielt Lori ihrem Mann an, dass sie sich aus den Staub machen mussten.

„Wir haben noch vier Minuten. Beeilung.“, sagte Glenn durch.

Tara erhob sich auf wackelige Beine, die sich wie Pudding anfühlten, und sah Jenner eingehend an.

Sie hörte, dass Jaqui nicht mitgehen wollte.

Nicht so enden wollte wie Amy und Thomas.

Auch Andrea wollte nicht mitgehen.

„Ich bleibe ebenfalls.“, entschloss Tara dann mit einem Mal und gesellte sich zu ihnen. Daryl, der mitbekam, dass sie der fliehenden Gruppe nicht folgte, rannte zu ihr.

„Was?! Nein, du kommst gefälligst mit.“, forderte er von ihr und wollte ihren Arm

packen, aber sie wich seinem Griff aus.

„Nein. Ich will das nicht mehr, Daryl. Es tut mir leid.“, entschuldigt sie sich dafür, dass sie ihn nun allein lassen wollte.

Aber sie konnte nicht mehr.

„Es tut dir... Willst du mich verarschen?!“, schimpfte er fassungslos.

„Daryl, komm schon!“, rief jemand nach ihm.

„Tara!“, versuchte er es mit Nachdruck.

Sie schüttelte den Kopf.

„Mein Mann, mein Sohn... Ich...“, schluchzte sie und rieb sich übers Gesicht, bis er es in seine Hände nahm.

„Tara... Erinnerst du dich an das, was du gestern Nacht zu mir gesagt hast? War das etwa alles eine Lüge? Willst du etwa, dass etwas in mir mit dir stirbt?“, knurrte er wütend und wusste langsam nicht mehr, was er noch tun sollte, um sie davon zu überzeugen, dass er sie brauchte.

Sie durfte ihn nicht einfach so zurücklassen.

Eine dicke Träne rollte ihre Wange runter.

„Du hast gesagt, ich soll dich nicht verlieren. Und das werde ich auch nicht. Ich liebe dich, Tara. Lass mich nicht alleine gehen.“, bat er sie und lächelte sanft.

Sie weinte wieder lauthals los und umarmte ihn dann.

Er hob sie hoch und brachte sie raus.

Lucky rannte ihm nach und überholte ihn bald.

Dale blieb um Andrea zu holen, die er auch unter keinen Umständen zurücklassen wollte.

Sie hetzten nach oben.

Doch kamen sie nirgends raus.

Fenster einzuschlagen klappte auch nicht.

Da erinnerte sich Carol Ricks Handgranate, die sie beim Waschen in seinem Hemd gefunden hatte und er plante sie auf das große Fenster zu werfen.

Alle gingen in Deckung und er warf die Granate, die das Fenster zerschmetterte als sie explodierte.

Erleichtert, aber immer noch nicht in Sicherheit, verließen sie so schnell es ging das Gebäude und sprinteten so schnell sie konnten in Richtung Autos, die sie erreichten.

Durch die Explosion der Granate waren allerdings Streuner aufgeschreckt worden und jeder der eine Waffe hatte, schoss was das Zeug hielt.

Bei den Autos angekommen sprangen alle rein und wollten gerade losfahren, da hörten sie Loris Stimme.

„Da sind Andrea und Dale.“, rief sie aufgeregt und sie wollten noch auf die Zwei warten.

Sie schrieten ihre Namen, doch die Zeit war ziemlich knapp, sodass Dale und Andrea auf halben Wege zu Boden gehen mussten, als das Gesundheitszentrum in die Luft flog.

Eine riesige Feuerdruckwelle ließ die Fenster bersten und die Flammen schlugen einige Meter weit.

Die Fahrzeuge wackelten, dann hatten es alle überstanden.

Tara drückte sich an Daryl, als sie die Köpfe wieder hochnahmen.

Er hat die ganze Zeit ihre Hand gehalten und küsste nun sanft ihr Haar.

Jetzt war es vorbei.

Sie konnten ihren Weg wieder fortsetzen.

Die Motoren der Fahrzeuge wurden gestartet und sie fuhren los.

Richtung Fort Benning.

Hinter ihnen brannte der Himmel und der schwarze Rauch des Feuers war noch meilenweit zu sehen.

Sie waren dem Feuer entkommen.

Und standen jetzt wieder ganz am Anfang.